

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülken, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 193.

Veransch.-Anschlag:
Nr. 7.

Sonnabend, den 20. August

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Die Grundlagen der Wehrfähigkeit des Deutschen Volkes.

F.-C. In den erbitterten politischen und wirtschaftlichen Partekämpfen wird auch sehr oft die Frage aufgeworfen, welche Bevölkerungsklassen in Deutschland denn eigentlich die meisten Rekruten für das Heer liefern und damit den größten Teil der Heereslasten tragen. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß es die durch ihre Arbeit in der freien Luft besonders kräftige landwirtschaftliche Bevölkerung ist, die den größten Prozentsatz Soldaten für das Heer stellt. Es ist dies schon durch die vom Reichslanzler im Jahre 1902 angeregte Statistik für das Heeresergänzungsgeschäft nachgewiesen worden. Um die hohe Wichtigkeit, ja Unentbehrlichkeit einer großen und gesunden landwirtschaftlichen Bevölkerung für den Heeresdienst noch mehr zu bekräftigen und dann von diesem Gesichtspunkte aus noch größere Berücksichtigung für den auf der Landwirtschaft lastenden wirtschaftlichen Druck bei der Regierung zu finden, wird aber von Seiten der großen landwirtschaftlichen Verbände noch eine viel genauere Statistik für die Rekruten nach ihrer Herkunft verlangt. Es ist nun im hohen Grade erfreulich, daß diese Untersuchungen nicht nur vom parteipolitischen Standpunkte, sondern auch von der höheren Warte der Sorge um die Erhaltung der Grundlagen von Deutschlands Wehrfähigkeit gemacht werden. In dem neuesten Hefte der Zeitschrift für Agrarpolitik veröffentlicht nämlich ein bayrischer Offizier beachtenswerte Vorschläge über den Gang, den diese Erhebungen und deren Bearbeitung zu nehmen haben möchten. Zunächst fordert er eine Ergänzung der bisherigen Statistik durch eine „Truppenstatistik“ sowie eine Modifizierung der bisherigen Aushebungstatistik und macht spezielle Vorschläge darüber, wie festgestellt werden könne, ob sich die landwirtschaftliche oder die übrige Bevölkerung als tatsächlich truppenbeständig, als tauglich im vollen Sinne des Wortes erwiesen habe. Er weist mit Recht am Schlusse seiner Ausführungen darauf hin, daß es nicht darauf ankommen könne, welche Forderungen politische Parteien und wirtschaftliche Gruppen aus diesen Zahlen dann für ihre Zwecke ziehen mögen, sondern nur darauf, daß die Grundlagen unserer Wehrfähigkeit richtig erkannt werden, daß weder die eine noch die andere Partei schiefe Bilder schaffe, falsche Darstellungen erwecke. In richtiger Erkenntnis der Wahrnehmung und Förderung der allgemeinen vaterländischen Interessen ist dieser Standpunkt in bezug auf die Ergänzung des Heeres als der allein richtige zu betrachten. Es kann sich nicht allein darum handeln, nachzuweisen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung die meisten tüchtigen Soldaten für das Heer liefert, sondern es muß auch festgestellt werden, in wie weit die übrigen Berufsgruppen in Deutschland Rekruten stellen und was für ein Prozentsatz der Heeresdienstpflichtigen als untauglich bei ihnen jetzt bezeichnet wird. Und da wird man wohl zu der Einsicht gelangen, daß es unbedingt notwendig ist, dafür zu sorgen, daß die durch Stuben- und Fabrikarbeit in ihrer Entwicklung vielfach geschädigte Jugend durch bessere Arbeitsbedingungen und durch obligatorische Freiübungen bis zum 18. Lebensjahr körperlich mehr gekräftigt werden muß, um eben dem deutschen Heere die notwendigen Grundlagen seiner Ergänzung, ein kräftiges, gesundes Geschlecht in allen Berufsgruppen zu erhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 19. Aug. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von dem angeblichen Sinken des Kreuzers „Nowik“ und der Sperrung des Hafens von Wladimostok durch die Japaner werden als unbegründet bezeichnet. Die Hafeneinfahrt ist vollständig frei.

London, 19. Aug. Aus Peking wird berichtet, die chinesischen Behörden verweigern jede Auskunft in der Angelegenheit der russischen Schiffe in Schanghai. Aus der japanischen Gesandtschaft dementiert man das Gerücht, wonach Japan an China ein Ultimatum gerichtet habe wegen der Angelegenheit russischer Schiffe in chinesischen Häfen. Man versichert vielmehr, daß diese Frage auf friedlichem Wege erledigt werden soll.

Tokio, 19. Aug. Die japanischen Blätter bereiten schon Extra-Ausgaben für die Eroberung Port Arthurs vor.

Tschifu, 19. Aug. Russen und Chinesen, welche gestern Port Arthur verlassen haben, sagen aus, daß General Stössel als Antwort auf die Anfrage wegen Kapitulation das Feuer gegen die Japaner eröffnet habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auf dem Gebiete der inneren Politik herrscht andauernd sommerliche Stille; was die in manchen Blättern, namentlich in sozialdemokratischen, spürenden Gerüchte über eine geplante Einschränkung des Reichstagswahlrechts anbelangt, so hat man es hierin natürlich nur mit hundstägigen Phantasiegebilden zu tun. Noch immer zieht die Wirbch-Affäre ihre leidigen Kreise; neuerdings wird in derselben auch der Name des preussischen Ministers des Inneren v. Hammerstein in für letzteren gerade nicht so günstiger Weise genannt. Herr v. Wirbch selber schweigt sich fortgesetzt mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit aus. In Hamburg ist ein norwegisches Geschwader angekommen und daselbst gastlich empfangen worden. Arthur Hübner, der ehemalige Berliner Oberbürgermeister und nachmalige preussische Finanzminister, ein Veteran der nationalliberalen Partei, begibt am Sonntag in Berlin seinen 80. Geburtstag unter Befundung herzlichster Teilnahme seitens weiterer Kreise.

Ein Aufsatz der „Deutschen Kolonialzeitung“ über die Kriegslage in Südwestafrika kommt zu dem Ergebnis: „Auch im denkbar günstigsten Falle wird man nicht darauf rechnen dürfen, durch die Operationen am Waterberg den Krieg endgültig beenden zu können. Es wird vielmehr unter allen Umständen größeren oder kleineren Abteilungen der Rebellen gelingen, sich im Lande zu zerstreuen und gegen diese muß dann im Guerillakrieg vorgegangen werden, der noch eine Folgerscheinung jedes Krieges gegen Eingeborene in Südafrika war. Das Durchstreifen und Abjuchen der zahlreichen wilden und ausgedehnten Gebirge des Landes ist dann eine spätere Aufgabe für unsere Truppen, die noch manchen Tropfen Schweiß kosten wird.“

Oberst Leutwein wird demnächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Deutschland antreten.

Rußland.

In mehreren Gouvernements Rußlands haben neue antisemitische Unruhen stattgefunden, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Persönlichkeit des Vorders des Ministers Plehwe soll endlich ermittelt sein. Es verlautet, derselbe sei Student der Charlower Universität und heiße Jwan Boronow, angeblich gehört Boronow dem unter den Studierenden der Universität bestehenden Geheimbund an, von welchem das Attentat auf Plehwe beschlossen worden sein soll.

Die Befehlsvorlage, die Plehwe anlässlich seiner letzten Fahrt, bei der er einem Attentat zum Opfer fiel, nach Peterhof dem Zaren unterbreiten wollte, zielte auf eine enorme, bis auf die oberste Gerichtsbarkeit sich erstreckende Stärkung der Machtbefugnisse aller dem Ministerium des Innern unterstehenden Provinzgouverneure ab sowie auf die Befehung sämtlicher Verwaltungsposten mit Offizieren und Unteroffizieren der Reserve. Plehwe setzte alles daran, für diese von den übrigen Ministern und dem Staatsrate mißbilligte Neuerung den Zaren zu gewinnen. Hätte Nikolaus zugestimmt, so wäre Plehwe mächtiger als irgend ein russischer Staatsmann vor ihm geworden.

Oesterreich-Ungarn.

König Eduard von England hat am Dienstag in Marienbad den angekündigten Besuch des Kaisers von Oesterreich empfangen. Eine besondere politische Bedeutung kann man indessen dieser Monarchenbegegnung in genanntem böhmischen Badeorte nach deren ganzen Verlaufe schwerlich beimessen; die zwischen den beiden Monarchen gewechselten Trinksprüche waren politisch durchaus farblos. Nach einem Besuche der Badestadt Karlsbad trat Kaiser Franz Josef am Mittwoch nachmittag wieder in Ischl ein, wo er am nächsten Tage seinen Geburtstag in erfreulicher körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische feierte.

Italien.

Eine seltsame Meldung kommt aus Rom. Danach soll eine Mitteilung, daß angesichts des im Königshause bevorstehenden freudigen Ereignisses vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val an die italienischen Bischöfe die Weisung ergangen sein, sie sollten sich, falls das Kind männlichen Geschlechtes sei und ihm der Titel eines Prinzen von Rom beigelegt werde, jeder religiösen Zeremonie enthalten, authentisch sein (!) Halbamtlich wird versichert, daß ein Thronfolger den Titel eines Prinzen von Piemont erhalten würde. — Die Italiener meinen, nun Rußland einen Thronfolger erhalten hat, könne es ihnen auch nicht mehr fehlen.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 19. August.

Schützenfest. An dem gestern im Neuen Schützenhause stattgefundenen Feste der Schützengesellschaft nahmen außer den Mitgliedern genannter Gesellschaft und deren Frauen noch viele Gäste teil. Den Reigen der offiziellen Toaste eröffnete in längerer, allseitig mit Beifall aufgenommenen Worten der Major der Schützengesellschaft, Herr Stadtrat Arends, mit einem solchen auf Se. Maj. König Georg. Herr Hauptmann Seydel widmete den zweiten Toast dem Fürstlichen Hause Schönburg. Ein weiterer Toast, von Herrn Stadtrat Arends ausgebracht, galt Herrn Bürgermeister Stecker, welchem besondere Anerkennung für sein unermüdeliches Schaffen im Dienste und zum Vorteile unserer Stadt ausgesprochen wurde. Herr Bürgermeister Stecker dankt für die ihm gemachten freundlichen Worte und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die guten Beziehungen zwischen der Stadtgemeinde und der Schützengesellschaft auch für die Zukunft erhalten möchten. Ein von dem Ehrenmitglied, Herrn Rechtsanwalt Fröhlich, eingetroffenes Telegramm fand freudigste Aufnahme. Herr Hauptmann Seydel dankt für die ihm im Taselliede gewidmete Aufmerksamkeit, gleichzeitig bringt er den Schützenkameraden von Callenberg und allen lieben Gäten ein kühles Hoch. Herr Adjutant Petersen toastete auf die Frauen. Herr Hauptmann Schwarz-Callenberg erwähnt das gute Einvernehmen zwischen beiden Brüdergesellschaften und wünscht der Gesellschaft ein weiteres Blühen und Gedeihen. In anerkennenden Worten gedenkt ein Schützenkamerad des geschätzten Dichters, welcher schon seit vielen Jahren in entgegenkommendster Weise die humorvollen und zum Teil auch ersten Tasellieder zu den Festen des Schützenfestes gedichtet hat. Im Anschlusse hieran und damit in enger Verbindung stehend, toastete Herr Seydel auf die Herren Major Stadtrat Arends und Leutnant Scheibknig Vogel nebst Gemahlinnen. Einen weiteren Toast widmete Herr Vogel dem Hauptmann Herrn Seydel nebst Gemahlin, sowie Herr Stadtrat Arends einen solchen den Herren: Oberleutnant Bschöke, Adjutant Petersen und Feldwebel Röhdold. Herr Dekorationsmaler Keller gedachte in längerer Rede der passiven Schützenkameraden, und in besonderer Widmete er dem Alterspräsidenten derselben, Herrn Franz Flachowsky, warme Worte der Anerkennung, wofür letzterer innigen Dank ausspricht. Noch manches

... Klöse, ... 1904. ... loskop. ... Kaiser in Korea. ... Baby und ... in Barcelona. ... Kaiser-Wilhelm. ... 15 Jahre später. ... Die ... Feengrotte und die ... 12. Im Freu- ... in Chicago. ... eine ... seinem Luftschiff ... auf der Madrenn- ... Ein Ausflug in ... Die We- ... Ein Katerwalf. ... Schwebende Dame. ... durch den ... unfähige Gäste. ... Weraubung eines ... Wenn Kal- ... Russische In- ... zeigt die ... Ufer entfernt. ... (Original- ... Der Zauber- ... Aufstandsgebiet ... Theaterbrand in ... russischer Kofaten. ... Verhonne. Westei- ... Krieg (Niesefilm). ... paratvorstellung ... n statt. (Reine ... rere Niesefilm- ... weiden und ... l. Scherff. ... erhalten, da fast ... zeige. ... nach längerem, ... re gute Mutter ... Kaufmann ... tiefbeträbt an ... terlassenen. ... 19. ds. Mts., ... att.

Schöne Wort wurde an der ansehnlichen Tafelrunde gewechselt. Zur Verherrlichung des Festes wirkten ferner, und nicht zum geringsten Teile, die inhaltsreichen Tafellieder und die bekannt erakten musikalischen Klänge unserer Stadtkapelle. Die ganze Festlichkeit bewies so recht deutlich, daß ein guter, echt kameradschaftlicher Geist unter den Schützenkameraden vorherrschend ist. Würde dies immer so bleiben. Küche und Keller des Herrn Schützenhauspächters Bley waren vorzüglich, und hat sich derselbe mit diesem ersten Festessen einen guten Eingang verschafft und allseitig vollste Anerkennung gefunden. — Auf dem Festplatze entwickelte sich am Abend ein munteres Leben und Treiben, sowohl der Grand Balost des Herrn Zimmermann, als auch das Pehler'sche Schanzelt hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Heute vormittag unternahm die Schützengesellschaft einen Feldmarsch, dem sich dann ein Frühstück im Schützenhaus anschloß. Heute abend findet Ball für Schützen und Vos-Inhaber statt. Morgen Sonnabend ist Rasttag.

Ein Zusammengehen der Ordnungsparteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wird vom „Vaterland“, dem amtlichen Organ des konservativen Bundesvereins in Sachsen, empfohlen, und zwar wird zunächst einem Kartell zwischen Konservativen und Nationalliberalen das Wort gegeben. Dazu bemerkt die „Nationalztg.“, daß tatsächlich in der nationalliberalen Partei bis in den rechten Flügel hinein keine Neigung für die Erneuerung des Kartells vorhanden sei, während auf konservativer Seite die Meinung, an demselben festzuhalten, nie verstummt sei. Die „Deutsche Tagesztg.“ glaubt feststellen zu können, daß auch in den weitesten Kreisen der konservativen Partei Sachsens keine Neigung herrsche, ein förmliches allgemeines Kartell zu erneuern, womit nicht gesagt werden solle, daß eine Verständigung von Fall zu Fall oder in einzelnen Kreisen ausgeschlossen sei. Die konservative Partei werde voraussichtlich sich bemühen, mit dem Bunde der Landwirte und den Antifeministen in einem möglichst guten Einvernehmen zu bleiben. Das sei für sie viel zweckmäßiger und für die gesamten politischen Verhältnisse viel gedeichtlicher als ein Kartell mit den Nationalliberalen.

Ortmannsborn. Im Jahre 1903 sind auf hiesiger Station 1142 Tonnen Kohlen eingegangen; die Haltestellen Mülsen St. Nicola, Mülsen St. Jacob, Mülsen St. Michaeln und Thurm empfingen in demselben Jahre 120, 256, 1605 und 803 Tonnen Kohlen.

Dresden. Die Gesamtauflage der neuesten Nummer der satirischen, periodischen Wochenschrift „Der Beobachter an der Elbe“, Herausgeber A. Risse, wurde konfisziert. Inkriminiert ist eine satirische Humoreske, welche in drastischen Farben das Treiben auf der Vogelwiese schildert und zum Schluß Verstöße gegen die Sittlichkeit enthält. Der verantwortliche Redakteur, Kirchner, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Verleger Risse lehnte erst gestern von Chemnitz, wo er dem 1. Verbandstage der Saalinhäber im Königreich Sachsen in seiner Eigenschaft als Verleger der „Dresdner Saalinhäber-Zeitung“ beigewohnt hatte, hierher zurück und fand in seiner Offizin die Kriminalpolizei vor.

Leipzig. Die Ruhr ist goldhaltig, behauptete ein in Kassel lebender junger Schriftsteller Rudolph, welcher seine Feder dazu benutzte, um in sächsischen und weisfährigen Zeitungen Inserate zu verlassen, dahingehend, daß er Darlehnsuchende unterstülze und er ihnen einen hohen Nebenverdienst verschaffen könne. Die sich Meldenden mußten einen Voranschuss einbringen und erhielten den Rat: Den Goldgehalt der Ruhr auszunutzen! Wegen einer großen Anzahl solcher Schwindelereien hatte das Landgericht Kassel den Schriftsteller zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Beklagten eingelegte Revision stützte sich auf die in der Hauptverhandlung aufrecht erhaltene Behauptung, daß er durch geologische Studien und eigene Beobachtungen

zu der Erkenntnis gekommen, daß die Ruhr goldhaltig sei und er habe ein Rezept für die Gewinnung des Goldes ausgearbeitet. Das Reichsgericht hat aber die Revision verworfen.

Erstochen hat sich in Leipzig der aus Großenhain stammende Soldat des Leib-Grenadier-Regiments Findeisen mit dem Jagdgewehr seines Vorgesetzten, eines Leutnants, bei dem er als Bursche diente. Findeisen sollte diesen Herbst zur Reserve entlassen werden.

Der in Chemnitz abgehaltene 1. Verbandstag der Saalinhäber im Königreich Sachsen sah nach Erstattung einiger Berichte folgende Resolutionen und nahm dieselben an: 1. über Zweck und Ziele des Landesverbandes der Saalinhäber; 2. über das Militärverbot; 3. über die Fortbildungsschülerfrage; 4. über den Flaschenbierhandel. Ferner wurde beschlossen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, bei Neuauflagen oder Änderungen von Tarifregulativen in Zukunft Saalgewerbetreibende hinzuzuziehen und deren sachmännisches Urteil zu hören. Weiter soll die Kgl. Staatsregierung ersucht werden, daß bei Vereinsfestlichkeiten nicht die Inhaber der Säle habhaft gemacht werden, wenn an solchen Festlichkeiten fremde Personen gegen Entgelt teilnehmen. — Als Ort für die 2. Jahreshauptversammlung wurde Leipzig gewählt.

Glauchau. Von einem verheerenden Schindfeuer heimgejacht wurde, wie schon gestern kurz gemeldet, nachts zwischen 12 und 1 Uhr die Maschinenfabrik und Eisengießerei Karl Klingers Nachf. in der Kuesstraße. Ausgelommen war der Brand in einem zwischen der Bäckerei und dem Kesselhause befindlichen Schuppen, der zur Aufbewahrung der Holz-, Kohlen- und Koks-vorräte sowie verschiedener aus Eisen und Holz gefertigter Modelle diente. Als die Feuerwehr herandrückte, bildete dieser Schuppen nur noch ein wogendes Flammmeer, dessen Schein am nächtlichen Himmel weithin sichtbar war. Die Haupttätigkeit der Feuerwehr erstreckte sich darauf, das Kesselhaus vor dem wütenden Element zu schützen und somit die Gefahr einer Kessel-explosion zu verhüten. Längere Zeit schien es, als ob die auf dem Nachbargrundstück befindliche an den Schuppen anstoßende mechanische Weberei der Firma Karl G. Pögel von dem Feuer vernichtet werden sollte. Obgleich die Flammen dort bereits einen Dachstuhl ergriffen hatten, war es doch möglich, ihrer weiteren Ausbreitung Einhalt zu tun. Der Zerstörung anheimzufallen drohte ebenfalls das Hauptgebäude der Fabrik, in deren Obergeschloß die wertvolleren Modelle untergebracht waren; aber auch hier gelang es in Kürze, jede Gefahr zu beseitigen. Nachts 1/2 Uhr konnte dann endlich das Feuer als lokalisiert betrachtet werden. Verbrannt sind mehr oder weniger die Heizvorräte sowie die hölzernen Modelle; ferner ist das Dach des Kesselhauses vollständig zerstört und ein Dachstuhl der Pögel'schen Weberei arg beschädigt. Die Gesamthöhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Die Entstehungursache ist ebenfalls noch nicht ermittelt.

Hohenstein-Ernstthal. Gestern vormittag 11 1/2 Uhr kam, wie das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ berichtet, in dem benachbarten Falken auf dem Gutshofbesitzer Eduard Grimm gehörigen Gut Feuer aus, welches das ganze, aus vier Gebäuden bestehende Anwesen einäscherte. Ein vierjähriges Kind, welches sich in der Scheune aufgehalten hatte, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Aus dem Erzgebirge. Im ganzen oberen Erzgebirge ist die Getreideernte so gut wie beendet. Auch der Hafer, der sonst im allgemeinen erst ca. zwei Monate später reift, ist fast allenthalben schon eingebracht. Freilich ist er dürrig in der Qualität und sehr kurz im Stroh. Die Kornerte muß als sehr gute Mittelerte bezeichnet werden, wenn auch die Qualität nicht ganz so vorzüglich sein dürfte, wie im Vorjahre, wo das Obererzgebirge Saatgut an das Niederland verkaufen konnte. Die Feuerente

war sehr reichlich und ausgezehnet gut, doch ist ein zweiter Schnitt nur auf besonders günstigen Wiesen zu erwarten. Sogar eine leidliche Weide für ausgetriebenes Vieh scheint für dieses Jahr ausgeschlossen. Die für unser Gebirge so sehr wichtigen Kartoffeln geben wegen ihrer geringen Entwicklung Ursachen zu ersten Sorgen. Rüben und Kraut machen gar keine Fortschritte.

Plauen. Nach einer vom Stadtoberhaupt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmidt vorgetragenen, die hiesige Lehrerschaft ehrenden Begründung, beschloß der Stadtgemeinderat einstimmig, die Gehaltstabelle der Lehrer an den städtischen Volksschulen rückwirkend vom 1. Januar 1904 günstiger zu gestalten. Da besonders auch die jüngeren Kräfte bedacht wurden — auf der 2. und 4. Gehaltsstufe sind 2jährige Rückzugsfristen neu eingeführt — ist der Mehraufwand ziemlich erheblich und beträgt 16500 Mark. Durch diesen Schritt steht Plauen, was Bezahlung der Lehrkräfte anbelangt, in der vordersten Reihe der Orte im Lande, neben den Großstädten. Die günstigen Folgen der letzten Gehaltsaufbesserung in Plauen für das dortige Schulwesen dürften nicht ausbleiben.

Plauen i. V. Einen gräßlichen Selbstmordversuch machte hier ein 23jähriger Arbeiter im Säuerwahn. Er brachte sich mit einem Glascherben tiefe Schnittwunden am Halse und an den Armen bei und bearbeitete dann auch noch seinen linken Unterschenkel mit einem Stemmeisen. Der Mann wurde in das Krankenhaus gebracht.

Plauen i. V. Wird die Wassernot noch größer, so greift die hiesige städtische Verwaltung zum letzten und schärfsten Mittel. Ihr wird, wie sie jetzt bekannt gibt, nichts weiter übrig bleiben, als daß sie für jede Haushaltung nach der Zahl ihrer Mitglieder die Wassermenge, die sie höchstens verbrauchen darf, bestimmt. Jeder Haushaltung, die mehr verbraucht, müßte dann das Wasser ohne weiteres gesperrt werden.

Rittau. Bedeuende Unterschlagungen hat sich ein bei einem hiesigen Arzt in Stellung gewesenes Fräulein zu schulden kommen lassen. Dies hatte dessen geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen und die Befugnisse dazu mißbraucht, auf Honorar-Rechnungen eingehende Gelder gegen Quittung anzunehmen, aber nicht abzuliefern. Die bis jetzt ermittelten Veruntreuungen betragen weit über 1000 Mark.

Gerichtszeitung.

Zwickau. Rückfälliger Dieb. Der 33 Jahre alte, wegen Diebstahls schon oft, darunter auch mit Zuchthaus vorbeistrifte Kohlenhändler Eduard Schreiber aus Oberlungwitz, stahl in der Nacht zum 2. April dem Wirtschaftsbefizer Wagner in Bongenberg bei Hohenstein ein Viertelhektolitermaß. Er erhielt dafür 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt. 1 Monat der Strafe gilt als verbüßt.

Allerlei.

Amliche Stillblüten. Aus Karlsruhe schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Leser: In heiterer Erinnerung an einige amliche Stillblüten, die vor einiger Zeit in der Frf. Ztg. standen, sende ich Ihnen nachstehende Bemerkung aus einem Bericht, den ein badischer Gendarm an das Amtsgericht in L. (Lörrach) richtete. Es handelte sich um einen Fall „Betreffend die Strafsache gegen F. J. wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung (unbefugter Handel mit Flaschenbier)“. Der Bericht des entrüsteten Hüters der Gerechtigkeit enthält u. a. folgenden Satz: „Un-

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Heinau.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Vivien fand zu ihrer Ueberraschung, daß Lady Neflie zwei der besten Gemächer des Hauses für den Erzieher ausgewählt hatte. Er erhielt ein Wohnzimmer, das früher ein Staatszimmer gewesen, und eines der schönsten Schlafzimmer.

„Er ist keine gewöhnliche Person,“ sagte Mylady stolz. „Für einen Norman würde ich natürlich keine solchen Zimmer bestimmt haben; aber der Nouchet ist ein französischer Gentleman und außerdem ein entfernter Verwandter von mir.“

„Ich glaube immer, die d'Esse's seien eine reiche Familie,“ bemerkte Vivien. „Wie kommt es, daß dieser Herr genötigt ist, für seinen Unterhalt zu arbeiten?“

„Mylady“ hüftelte ein wenig.

„Meine liebe Vivien,“ sagte sie, „mein Vater war ein D'Esse, meine Mutter eine de Nouchet und die de Nouchets sind alle arm.“

Zu Viviens geheimem Aerger wurden die Zimmer zergewichtet und noch ein Reitpferd angeschafft, zu de Nouchets ausschließlichem Gebrauch.

„Haben Sie denn die Absicht, Valérie, den Erzieher Ihres Sohnes seine Zeit mit Reiten zubringen zu lassen?“ fragte Vivien; und Valérie erwiderte mit höhnlichem Lachen:

„Wie meines Sohnes Erzieher seine Zeit zubringt, wird man schon sehen, wenn er kommt.“

De Nouchet war aber anscheinend in keiner Eile, den ihm von Lady Neflie offerierten Posten anzunehmen. Er kam im Mai, als der Flieder blühte, und Vivien beobachtete mit Staunen, fast

Schrecken, die Vorbereitungen, die zu seiner Ankunft getroffen wurden.

Es schien, als ob man den Herrn des Hauses erwarte, nicht einen bezahlten Abhängigen. Der Wagen wurde für ihn an den Bahnhof gefandt — das Diner hinausgeschoben.

„Henri ist gemohnt, gut zu speisen,“ sagte Mylady. „Ein gewöhnliches Diner würde ihm nicht behagen.“

„Aber,“ fragte Vivien, wird Ihres Sohnes Erzieher jeden Tag mit uns dinieren, Valérie?“

„Mein Sohn und dessen Erzieher,“ war die trostige Erwiderung. „Es ist hohe Zeit, daß das Kind bessere Manieren lernt.“

„Aber unser Luncheon könnte doch sicher deren Diner abgeben,“ sagte Vivien. „Niemand hörte ich von einem derartigen Arrangement.“

„Sie werden höchst wahrscheinlich noch von gar manchem Arrangement hören, das Sie überraschen wird,“ bemerkte Mylady lachend. „Ich habe dies zu sagen: Wenn es Ihnen nicht beliebt, mit meinem Verwandten zu dinieren, der zugleich mein Freund ist, so brauchen Sie sich auch meiner Gesellschaft wegen nicht mehr zu derangieren.“

So beobachtete denn Vivien in heller Verzweiflung den Gang der Ereignisse und am 14. Mai betrat Henri de Nouchet zum ersten Mal die Abtei.

24. Kapitel.

Miß Neflie war etwas überrascht, beim Betreten des Salons, bald nach des Erziehers Ankunft, diesen Herrn hier in vertraulichster Weise mit Lady Neflie lachend und plaudernd zu finden. Sie saßen nebeneinander auf einer Laufscheibe und Oswald spielte in der Nähe.

Die gnädige Frau hatte den letzten Rest von Trauer abgelegt — das Witwenhäubchen war ganz

verschunden. Sie prangte in eleganter Gesellschafts-toilette — einem Gewand von mattrosa Seide mit weißen Spitzen und in ihrem Haar und um ihren Hals glitzerten Diamanten. Henri de Nouchets Augen ruhten voll Bewunderung auf ihr, als Vivien plötzlich das Zimmer betrat.

Monsieur erhob sich rasch und blickte mit stannender Ehrfurcht auf Viviens stolze, gebietende Erscheinung. Auch Valérie erhob sich und stellte in wenigen Worten de Nouchet vor.

„Mein Cousin,“ sagte sie, und als der Betreffende lachend remonstrierte, verbesserte sie sich. „Nicht gerade Cousin, aber ein entfernter Verwandter.“

Der Erzieher verneigte sich leicht und sagte, die gnädige Frau „erzeige ihm eine große Ehre.“

Vivien sprach einige freundliche Worte zu ihm, aber sie ärgerte sich, ihn im Salon und noch dazu anscheinend in so vertraulichen Beziehungen zu Lady Neflie zu finden.

Monsieur hatte eine tiefe Verbeugung gemacht vor der königlichen Schönheit, deren dunkle, ernste Augen ihm Ehrfurcht einzuschießen schienen. Er ließ sich nicht sogleich in eine Unterhaltung mit ihr ein — er wollte sie erst etwas studieren, auch war er seit ihrem Eintritt viel ruhiger geworden. Er zog das Kind zu sich heran; aber Oswald schien keine Sympathien für ihn zu fühlen.

„Deine Augen sind schwarz und dein Gesicht gefällt mir nicht,“ sagte er mit seiner gewohnten Offenheit. „Ich habe Herrn Dorman lieber als dich.“

Monsieurs Züge verdüsterten sich.

(Fortsetzung folgt.)

ter dem E
Beschuldig
aber nicht
sittlichkeit
+ B
ihre nobles
wurden n
auf deren
kann hat
+ B
die Fahrn
Währsch
Ober verfi
oberste Flu
+ B
Leumdung
den Regir
ding vom
+ B
wird folge
ging die
Thorn ih
die rach
Ehepaar
heiten mi
klangen.
heran un
und müß
des Mann
mann ha
jeder sage
wurde di
mußte bis
bleiben.
+ B
einen gro
+ B
zur Bestel
aus demsel
genommen
Schmidt
Schwester
papiere in
+ B
schen Dor
Das Feuer
wird fern
des Feuers
trugen zu

Die
Nach dem
bekanntlich
für den d
geugten S
entsprech
erst neuer
strengunge
„schwächer
geltend g
Nichter jü
lichen Klä
die Erklär
Staaten d
— neben
kommen
reichen R
chufetts a
des gegeb
nung“ fü
Ausgaben
spröden
Blumen,
Er verlan
Mt für
Dame au

in farb

F.

Die e

au

S

D

Nährs

Nährs

Pflanzenn

Drog

Cur

Wonn

in verschie

J. Wehrma

Alle Carabiniers (ehemal. 3te Reiter) von hier und Umgebung werden hiermit zu einer **Zusammenkunft** **Sonntag** nachmittag, den 21. August, im Gasthose zum „goldnen Helm“ (fl. Zimmer) gebeten, zwecks Besprechung der Teilnahme zum bevorstehenden Regimentstage in Zwickau.

Räumungs-Verkauf.

Die von dieser Saison, streng modernen, noch vorhandenen

schwarzen Damen-Jacketts

kommen jetzt zum **Ausverkauf.**

Jacketts im Werte bis 9 Mark jetzt **5** Mark
 Jacketts im Werte bis 13 Mark jetzt **7** Mark
 Jacketts im Werte bis 19 Mark jetzt **10** Mark

Da es der Kundschaft überlassen bleibt, aus diesen Serien sich das Beste zu wählen, empfiehlt es sich, tunlichst bald von dieser billigen Offerte Gebrauch zu machen.

Max Pakulla.

Neuestes Telegramm!

Grosser Wett-Ringkampf
 und Preis-Konkurrenz-Stemmen
 mit Herren aus Lichtenstein u. Callenberg.
 Es ladet hierzu ein **die Direktion.**

Restaurant-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Lichtenstein, Callenberg u. Umgebung, sowie meinen werten Freunden und Nachbarn zur Nachricht, daß ich das **Restaurant „zum Bergschlösschen“** in Lichtenstein unter heutigem Tage käuflich erworben habe. Ich werde bemüht sein, die mich Beehrenden nur mit **guten Getränken u. Speisen** zu bewirten und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll
Bruno Kunstmann.

Mache noch ganz besonders bekannt, daß meine **Agentur von Grundstücks-Verkäufen** seinen ungestörten Fortgang nimmt. D. D.

WEINE LYNCH FRÈRES BORDEAUX

Weinhandlung Emil Müller, Oelsnitz i. E., Bahnhofstr.

Ein Posten **gebrauchter**

Fahrräder,

mit und ohne Freilauf, sowie fettenlos, stehen billig zum Verkauf.

Eugen Glänzel.

Speise-Karpfen und Schleien

empfehlen **Julius Bleier.**

Heute früh verschied nach längerem Leiden meine liebe Tochter und unsere gute Schwester

Ida Schnelder geb. Merkel im 28. Lebensjahre.

Dies zeigt nur hierdurch tiefbetrubt an Lichtenstein, am 19. Aug. 1904.

Familie Merkel.

Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen erfolgt Montag vorm. 11 Uhr von der Behausung (Gottesackergrasse) aus.

Naturheilverein.

Heute **Zonnabend** abend 9 Uhr im Katerkeller

Monatsversammlung.

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten.**

1/2 10 Uhr Weißfleisch, bei **Paul Wurziger, Zw. Str.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten**

bei **Eduard Epperlein.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten**

bei **Hermann Otto.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten**

bei **Richard Haucke, Hohndorf.**

Warme Wurst

Würstchen

Sülze u. russisch. Salat

empfehle in bekannter Güte.

G. Brosche.

Italienische **Tafel-Weintrauben**

(à Pfd. 35 Bq.) empfiehlt **Köschners Gemüschandlung.**

Neue **marinierte und geräucherte**

Seringe

sowie **Neues Sauerkraut**

empfehlen **Albert Köchermann,**

Hohndorf.

Unsere geschätzten Inserenten bitten wir hierdurch höflichst,

kleinere Inserate

bei deren Aufgabe möglichst sofort zu bezahlen.

Exped. des Tageblattes.

Telegramm!

Schützenplatz Lichtenstein.

Auch zu diesem Schützenfest wird die bekannte

Rad-Bude

von **Hermann Morgenstern**

anwesend sein, wo man für 10 Pfg. **einen schönen Gewinner** machen kann, z. B.:

Wecker-Uhren, Waschgeschirre, Kaffee-Services, auch lebende Gänse u. verschied. Weine usw.

Um gütigen Zuspruch bittet

H. Hermann Morgenstern,

Frankenberg.

Hurrah! der Morgenstern ist da!

Schützenfest Lichtenstein 1904.

Scherffs (sen.)

Theater Elektro-Bioskop.

Deutschlands vornehmstes kinematographisches Institut.

Neu! Die lebenden, singenden, sprechenden und musizierenden Photographien. Vollständig flimmerfreie Vorführung. — Originelle Ereignisse aus aller Welt. — Humoristische, Theater-, Zaubrer- und Genre-Szenen. — Täglich zweimal Programmwechsel, so daß untenstehende Sensationsnummern in Reihenfolge vorgeführt werden.

PROGRAMM.

Freitag, den 19. August, nachmittags: Baby and Bau-Bau. Moderne Entführung. Stierkampf in Barcelona am 18. Oktober 1903. Russisch-japanischer Krieg. (Niesensfilm.) Ein Trompetensolo. Der lustige Chemann.

Abends von 8 Uhr ab: Torpedoboote im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das überfüllte Hotel. Der benadiate Deserteur (sensationalste ergreifende Szenerie). Das Gordon Bennett-Automobilrennen bei Homburg am 17. Juni 1904. Nag und Moriz in den Ferien. Ein Katerwall. Beim Zahnarzt.

Sonnabend, 20. Aug., nachmittags: Dornröschen. Schauspiel. 1. Die Taufe der Königstochter. 2. 15 Jahre später. — Das fatale Spinnrad. 3. Der 100 jährige Schlaf. 4. Der Traum des Königssohns. 5. Drei Wege Kreuzpunkt. 6. Die verzauberte Hütte. 7. Die Affeninsel. 8. Reich der Feen — Ballet. 9. Die wunderbare Eiche. 10. Die Feengrotte und die Tropfsteinhöhle. 11. Dornröschens Erwachen. 12. Im Feenlande. — Apotheose. — Bilder vom deutsch-südwestafrikanischen Kriegsschauplatz. Matrosen-Rivale. Theaterbrand in Chicago. Tylophonkonzert. Der lustige Chemann.

Abends von 8 Uhr ab: Gardetavallerie passiert eine Pontonbrücke. Zuhause vom Klub. Die 5 dressierten Schweine. Bilder aus Leipzig. Santos Dumont mit seinem Luftschiff (äußerst sensationell). Wehrgenug des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee. Barons Reisekoffer. Auf der Radrennbahn. Schnadahüpfeln.

Sonntag, 21. Aug., nachmittags: Ein Ausflug in die Alpen. Mr. Orla mit seinen dressierten Hunden. Die Metamorphose des Schmetterlings. Großfeuer. Rettung aus Feuerknot. Das Gordon Bennett-Automobilrennen. Ein Katerwall. Nag und Moriz in den Ferien. Beim Zahnarzt.

Abends von 7 Uhr ab: Aga, die schwebende Dame. Der Angler. Marktplatz in Tunis. Rundgang durch den zoologischen Garten in London. Zahlungsunfähige Gäste. Rheinfall bei Schaffhausen. Ueberfall und Beraubung eines Eisenbahnzuges in Amerika. Eine Vereinsitzung. Wenn Kalkulator in die Baumbliete zieht.

Montag, den 22. Aug., nachmittags: Russische Infanterie überschreitet den Baitalsee; der Hintergrund zeigt die Kantine in der Mitte des Sees, 20 Meilen vom Ufer entfernt. Baitalalokalen auf dem Marsche durch die Mandchurei (Originalaufnahme der Charles Urban-Trading-Compante). Der Zauberhut. Haltet den Taschendieb. Bilder aus dem Aufstandsgebiet in Deutsch-Südwestafrika. Matrosen-Rivale. Theaterbrand in Chicago. Tylophonkonzert. Der lustige Chemann.

Abends von 8 Uhr ab: Reiterkunststücke russischer Kosaken. Großes Wettrennen in England. Die Wunderhenne. Besteigung des Mont Blanc. Russisch-japanischer Krieg (Niesensfilm). Ein Trompetensolo. Der lustige Chemann.

Täglich abends 1/2 11 Uhr findet eine **Separatvorstellung** nur für erwachsene Herren und Damen statt. (Keine Operationen.)

Bei jedem Programm befinden sich mehrere **Riesensfilme** Bitte dieses Programm zuzuschneiden und aufzubewahren.

Es ladet ergebenst ein **Theod. Scherff.**

Programmänderungen eventuell vorbehalten, da fast täglich Neuheiten eintreffen.